

# Für Musik ist es nie zu spät

Jutta Mende hat erst im Ruhestand mit der Querflöte angefangen / Kontakt zu anderen Musikschülern

Von Anja Baumgart-Pietsch

**WIESBADEN.** „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.“ So lautet ein altes Sprichwort, mit dem ausgesagt werden soll, dass man als älterer Mensch keine Chance mehr hat, etwas Neues zu lernen. Das aber ist längst überholt. Und wer der 79-jährigen Jutta Mende beim Querflötenspielen zusieht, findet dafür ein prima Beispiel. Die Wiesbadenerin ist die älteste Schülerin von Britta Roscher, Musikpädagogin im „Musiklehrernetzwerk 2.0“. Sie unterrichtet im Rheingauviertel und ist voller Lob für ihre Schülerin, die jeden Donnerstag quer durch die Stadt zu ihrem Unterricht läuft. Dass sie bald 80 wird, mag man kaum glauben. Musizieren hält offenbar jung. „Und vor allem: Offenheit für Neues“, sagt Jutta Mende.

Die ausgebildete Fremdsprachensekretärin hat tatsächlich erst im Ruhestand mit dem Instrumentalunterricht begonnen. Und ist seit 20 Jahren dabei geblieben. „Ich habe mit meiner Familie lange im Ausland gelebt“, berichtet Mende. Man sei oft umgezogen. Keine guten Voraussetzungen fürs Musikmachen also, und sie schob daher ihren Wunsch immer weiter auf, bis zur Rückkehr nach Deutschland und dem Eintritt in den Ruhestand. „Als Kind habe ich Akkordeon gespielt“, erinnert sie sich. Dieses Instrument schied aber aus wegen Rückenbeschwerden. Just zu diesem Zeitpunkt stieß Jutta Mende auf eine Anzeige für Querflötenunterricht bei Britta Roscher. „Ich habe eine Schnupperstunde vereinbart und bin dabei geblieben.“



**Musik in der Stadt**



Beim Unterricht: Britta Roscher (rechts) und Jutta Mende.

Foto: Anja Baumgart-Pietsch

Es sei gar nicht nötig, so viel Musiktheorie zu lernen, versichert die Pädagogin. „Das sollte einen nicht abschrecken. Das lernt man en passant.“ Viel schöner: Es gibt bald echte Erfolgserlebnisse, denn Roscher lässt ihre Schülerinnen und Schüler schnell in kleinen Ensembles zusammen spielen. „Das klingt sehr schön und harmonisch.“ Sogar die nötige Lippenspannung stelle sich bald ein, berichtet Mende. „Es tut körperlich richtig gut: Man atmet tief, man steht gerade.“

Auch die Motorik profitiert, ich glaube sogar, es tut der Arthrose in den Fingern gut.“ Dazu kommt auch die „Grips-

gymnastik“, die man beim Erlernen von Musikstücken zwangsläufig machen muss.

„Ich bin in eine neue Welt eingetaucht“

Neue Lerninhalte brauchen zwar in höherem Alter länger, um verarbeitet zu werden, das Gehirn bleibt aber bis zum Lebensende lernfähig. Beim Spielen eines Instruments passieren viele Dinge gleichzeitig. Durch das Üben wird auch die Gedächtnis- und Konzentrationsfähigkeit positiv gefördert, so kann tatsächlich Demenz vorgebeugt werden, was auch wissenschaftlich erforscht wurde. „Es ist mittlerweile auch völlig alltäglich, dass wir ältere Schülerinnen und Schüler unterrichten. Das sind über-

haupt keine Exoten mehr“, berichtet Britta Roscher und spricht dabei auch für ihre Kolleginnen und Kollegen im Netzwerk. Natürlich „werde ich nicht mehr als Solistin auf einer Bühne stehen, das war mir von Anfang an klar“, meint Jutta Mende. „Aber ich mache das auch in erster Linie für mich. Und es ist toll.“ Sie besitzt nun ein gutes Instrument, am Anfang könne man sich eins ausleihen, bis man die endgültige Entscheidung getroffen habe, sagt ihre Lehrerin. Nicht zuletzt entstehen durch die Musik auch nette Kontakte: Die Ensembles treffen sich privat, es gibt Workshops, Britta Roscher berät beim Instrumentenkauf und fährt sogar mit den Schülern zu Herstellern: „Ich bin in eine neue Welt einge-

taucht“, sagt Jutta Mende, die sich amüsierte, als die Nachbarn im Haus anfangs maßten, es sei ein Kind eingezogen, das jetzt Flöte übt. „Nein, das war ich“ – denn auch Menschen im Ruhestand fangen noch mit viel Spaß etwas Neues an.

## NEUE SERIE

► Mit „Musik in der Stadt“ wollen wir in unserer neuen Serie einen Blick auf die Wiesbadener Musikszene werfen: Wo spielt die Musik in der hessischen Landeshauptstadt und wer macht sie? Profis und Hobbymusiker, Junge und Junggebliebene, Freuden und Herausforderungen wollen wir hier vorstellen.